Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 9-10

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aphorismen

Von Arthur Häny

Das Auto, dieses verräterische Symptom der Gewöhnlichkeit! Es genügt aber nicht, kein Auto zu haben, um ungewöhnlich zu sein.

Manche unserer Depressionen sind körperlichen Ursprungs. Wir Zivilisationsmenschen haben zu wenig Bewegung. Geh eine Stunde lang Erde umgraben im Garten, und dir wird geholfen sein!

Die Sexualität ist keine autonome Grösse; sie schliesst sich dem stärksten seelischen Trieb an. Bei den Verliebten dient sie der Liebe, beim Don Juan der Eitelkeit, bei der Hure dem Geiz und der Faulheit.

Heutzutage gehört es zum guten Ton, auf die Etablierten zu schimpfen — bis man selber zu ihnen gehört.

Das haben die Existentialisten deutlich erkannt: dass jedes Dasein auf dieser Welt Vereinzelung bedeutet, und jede Vereinzelung führt in die Angst. «In der Welt habt ihr Angst.» Die Angst kann aber überwunden werden, indem man sich umstellt: vom Nehmen aufs Geben, von der Sorge auf die Fürsorge, von der Antipathie auf die Sympathie.

Die Zeit des Zeus, diese Männerzeit, geht langsam zu Ende. Zeus selber nahm sich in der Liebe jede Freiheit heraus. Als aber ein anderer, der Ixion, einmal «die Augen zu seiner Gattin erhob», da flocht er ihn gleich auf ein feuriges Rad. Was dem Zeus recht war, der Ehebruch, das war dem Ixion nicht billig. Das sind Tyrannensitten. Und dass übrigens auch Frauen zur Freiheit berufene Wesen sind — das hat sehr vielen Männern auch heute noch nicht recht gedämmert. Womit ich nicht für den Ehebruch, nur für die Gleichberechtigung plädieren möchte.